186 **Botendienste.**

Wie war das hart gewesen gestern Abend, Nico in Edinburgh alleine zurück zu lassen. Tränen flossen reichlich, denn es würde doch noch einige Wochen dauern, bis Enya wieder ein paar Ferientage mit ihrem Liebsten verbringen dürfte.

Der Alltag fing Nico`s Liebste heute Morgen in aller Härte ein. In- folge des starken Westwindes donnerten schon um sechs Uhr in der Früh die ersten Flugzeuge wenige Meter über das Dach von Nico`s Wohnung. Enya wurde brutal aus dem Schlaf gerissen und rannte erschrocken zum Fenster, wo sie gerade noch den Schwanz einer A 340 – Maschine hinter dem Dach des Nachbarhauses verschwin- den sah. Stürzte etwa diese Maschine ab? So tief hatte sie die Flug- zeuge jeweils in Gockhausen an einem Morgen nie gesehen.

Und die am Abend anfliegenden Maschinen über Kloten hatten sie eigentlich noch gar nie so richtig realisiert, weil Fernseher oder Radio die Fluggeräusche jeweils etwas kompensierten. Aber in die Ruhe des Morgens hinein wirkte der Fluglärm wie eine Bombe.

Eine neue Erkenntnis für die eigenen, gewohnten Befindlichkeiten? Die Gockhausener würden gut daran tun, sich dieses Szenario einmal selber anzusehen, ging ihr durch den Kopf.

Sie erschrak bei dem Gedanken, wie weit sie sich bereits von Zuhause abgewandt hatte. Zählte sie sich bereits zu den lärmgeschädigten, bisher eher gehassten Östlern? Ja, sie war sogar bereits daran, für die bisher von ihrer Familie als etwas crazy beurteilten BFO-ler geheime Botendienste zu erledigen. Man stelle sich vor, eine undichte Stelle würde diesen Vorgang einer Zeitung oder sogar TeleZüri zutragen. „From`s Tochter überbringt Lindenmann geheime Abstimmungs-Strategie“.

Nicht auszudenken, welch ein Knüller für die sensationsgierigen Jour- nalisten dies wäre! Was blieb ihr aber anderes übrig, als diesen Gang nach Nürensdorf unter die Füsse zu nehmen. Doch zuerst hatte sie nun doch ihren täglichen Job zu erfüllen. Sie lebte ja schlussendlich nicht nur von der Liebe allein. Zeit genug, sich auf den abendlichen Besuch noch etwas vorzubereiten.

Sie hatte ihren Kopf verständlicherweise heute nicht immer bei der Arbeit. Einerseits schwenkten ihre Gedanken wieder nach Edinburgh, anderseits zu diesem nicht gerade angenehmen Gang von heute Abend in die Höhle des Löwen nach Nürensdorf.

Ihr war nicht ganz wohl bei dieser Sache. Unterschwellig kam immer wieder diese Angst vor einer unverantwortlich agierenden Stelle, die aus diesem kurzen Besuch eine Schlagzeile machen könnte. Kannte sie jemand aus der Nachbarschaft dieses Herrn Lindenmann? Würde sie zufällig beobachtet und erkannt? Ihr Vater würde ebenfalls aus-rasten, wenn ihm zu Ohren käme, dass sie mit dem Gegner frater-nisierte. Drohte sogar Familienausschluss? Sie realisierte erstmals, wie weit diese Entwicklung bereits gediehen war.

Sie holte die Visitenkarte, die ihr Nico mit der CD überreicht hatte aus ihrer Handtasche. Sollte sie jetzt diesen Lindenmann anrufen, um ihren Besuch anzukündigen? War wohl sicherheitshalber angesagt! Etwas zögerlich wählte sie die Handynummer.

„Lindenmann!“ meldete sich der Angerufene.

„Enya From! Guten Morgen Herr Lindenmann.“

Ruhe auf der anderen Seite!

Dann: „Wer bitte ist am Telefon?“

„Enya From. Ich bin die Freundin von Nico Zuppiger aus Kloten.“ „Aha, guten Morgen. War zuerst etwas irritiert durch ihren Namen, wenn sie das verstehen können.“

„Kann ich verstehen.“ Enya lachte kurz für sich selber, fuhr dann aber fort: „ Ich war am Wochenende bei Nico. Der hat mir etwas mitge -geben für sie. Nun wollte ich sie fragen, ob sie heute Abend zuhause sind. Kann ich ihnen diese CD vorbei bringen?“

„Oh ja, darauf habe ich schon lange gewartet! Habe schon gedacht, er hat keine Zeit gehabt, sich darum zu kümmern. Darum, bringen sie`s doch vorbei, wenn es ihnen nichts ausmacht.“

„Schon einiges freundlicher, als vorhin“, sagte Enya zu sich selber. „Was meinten sie, bitte?“

„Oh, nichts Wichtiges. Manchmal führe ich etwas Selbstgespräch am Telefon. Eine der vielen Unarten von mir, leider.“

Enya hatte bereits nasse Hände vor Aufregung. „Gut, ich habe noch eine Besprechung um 18 Uhr. Aber so gegen 20 Uhr sollte ich zu Hause sein“, fuhr Lindenmann fort, „ich würde mich freuen Nico`s Freundin kennen zu lernen.“

„Da bin ich mir nicht so sicher!“

Diesmal dachte sich Enya dies nur, ihr Mundwerk im Zaume haltend. „Ich habe ihre Adresse und werde sie sicher finden. So gross ist Nürensdorf nun ja auch wieder nicht, oder?“ versuchte sie zu scherzen.

„Gut, dann bis am Abend! See you!“ Lindenmann schien ein viel beschäftigter, zackiger Typ zu sein.

Enya atmete hörbar auf. Das war ja noch einmal gut gegangen. Sollte sie ihm am Abend ihre Herkunft offenlegen? Sie fühlte sich hin- und hergerissen. Aber sie rang sich dazu durch, mit offenen Karten zu spielen. Sie wollte keinesfalls, dass Nico allenfalls durch eine Ver -heimlichung ihrer tatsächlichen Herkunft in falschen Verdacht käme. Dies wäre der absolute Worstcase! Lieber riskierte sie, vom der Türe weggewiesen zu werden. Und schlussendlich brachte sie ihm ja etwas, was er dringend benötigte.

So leicht war es dann aber schon nicht, diesen Ralph Lindenmann in Nürensdorf aufzutreiben. Sie hatte kein GPS in ihrem Auto und Kar -tenlesen war auch nicht gerade ihre Stärke. Aber sie fand nach eini -gen Irrwegen die Wohnung des Gesuchten doch noch, wenn auch nach der abgemachten Zeit.

Nachdem sie ihr Auto in der Nähe des Hauses parkiert hatte, blieb sie noch einen kurzen Moment sitzen und zog gierig die beruhigende Luft durch ihre Nasenlöcher in die Lungen. Sie war aufgeregt, fast so, wie vor dem ersten Besuch bei Zuppigers.

Nach einem kurzen Blick in die ruhige Umgebung zog sie den Auto -schlüssel ab, öffnete die Türe und eilte kurzentschossen auf das Haus zu, in dem sie diesen Lindenmann wohl antreffen musste.

Ihr forschender Blick tastete die umliegenden Fenster ab. Ob man sie beobachten würde? Sie kniff sich in die Wangen. „Leide ich denn bereits an Verfolgungswahn?“ Sie schüttelte ihren Kopf. Noch einmal tief durchatmen, dann der Druck auf den Knopf der Hausglocke.

Sie verfolgte, fast körperlich zitternd, die zackigen Schritte, die sich der Türe innerhalb des Hauses näherten. Ein Schlüssel dreht sich im Schloss und ein mitellalterlicher, grossgewachsener, sympatischer Herr stand, ihr freundlich die Hand entgegenstrecken, gegenüber. „Frau From, nicht wahr! Guten Abend! Freut mich, sie kennen zu lernen!“

Die Angst war wie weggeblasen. „Hallo Herr Lindenmann! Ja die bin ich!“

„Kommen sie bitte herein.“ Enya zögerte. Eigentlich fühlte sie noch eine gewisse Fluchtbereitschaft.

„Ich will nicht stören und ihnen nur die angekündigte CD abgeben.“ „Ich lass mir doch nicht entgehen, Nico`s Freundin kennen zu lernen“, lachte der Chef der BFO und forderte sie unverwechselbar zum Ein -treten ein, indem er zur Seite stand.

Enya ergab sich nun dem Ablauf der Geschehnisse, mochte kommen was wollte. Lindenmann half ihr aus der Jacke und führte sie in die Stube.

„Darf ich ihnen etwas zum Trinken anbieten?“

Enya spürte die Trockenheit in ihrer Kehle, verursacht durch die innere Spannung.

„Ein Glas Wasser bitte!“

„Mit oder ohne Kohlensäure?“

„Nürensdorf soll so gutes Hahnenwasser haben, liess ich mir sagen“, lachte Enya.

„Besseres als Gockhausen?“ fragte Lindenmann.

Enya blieb die Luft weg! „Sie wissen..?“

„Ja, ich weiss, oder besser, ich ahnte, dass sie aus unserem gegne- rischen Clan kommen müssen. Erstens das Gefühl, das mich selten trügt. Und dann noch die Gerüchte, die nach dem Stadtfest in Kloten auftauchten. Einige von uns haben das Intermezzo an der Demo im Flughafen nicht so schnell vergessen und haben mich natürlich sofort informiert.“

„Und sie haben mich nicht von der Türe weggewiesen?“

„Wir sind nicht ganz so emotionell veranlagt wie unsere Gegner im Süden. Ich weiss nicht, wie ihr Vater im gleichen Fall reagieren wür -de.“

„Das weiss ich nun selber wirklich auch nicht“, musste Enya zugeben. „Bringt doch aber nichts, diese Zwistigkeiten und Ausgrenzungen. Wir sind doch alle mit dem gleichen Problem belastet.“

Lindenmann hatte weitergesprochen, als er in der Küche ein Glas kühles “Nürensdorfer Mineral“ am Hahnen abholen ging.

Es war 22 Uhr, als Enya nach überraschend offenem Gespräch die Wohnung von Lindenmann verliess. Sie war geradezu euphorisch in ihrem Inneren. Sie hatten sich sehr gut verstanden. Dieser Linden –mann, das wurde ihr sehr schnell klar, war ein hervorragender Reto- riker mit überragendem analytischem Verstand. Dazu konnte er argu- mentieren und Fakts hervorholen in einer Brillianz, die beeindruckte. „Papa From, da musst du dich vorsehen!“ flüsterte sie zu sich selber. Sie hatten ganz offen über mögliche Annäherungen, Gemeinsamkei- ten und Pläne gesprochen, die sie überzeugten, die aber noch lange nicht spruchreif waren. Aber warum nur gerade mit ihr, der Tochter Froms, seines grössten Widersachers! Sie schüttelte ihren Kopf.

Vieles war ihr noch unklar. In sich gekehrt und nachdenklich fuhr sie nach Kloten zurück.